

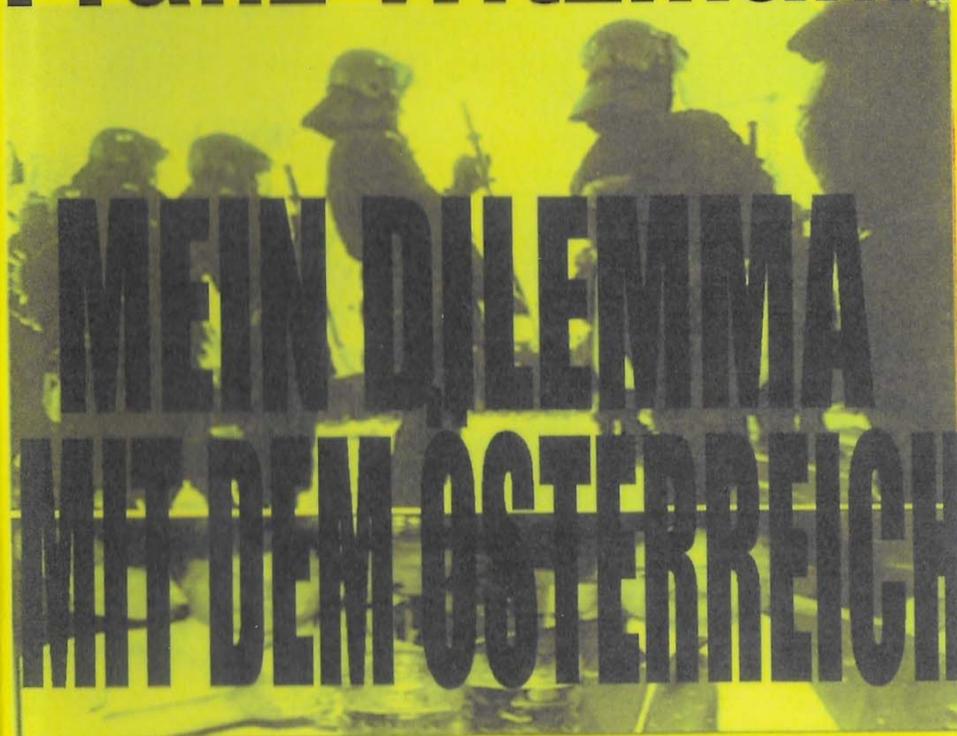


Franz Witzmann
jahrgang 1959
war zehn jahre polizist in wien
ging 1990 mit systemkritischen aussagen an die öffentlichkeit
wurde deswegen diffamiert
verhaftet, verurteilt...
dieses buch ist auseinandersetzung
von persönlichen erfahrungen mit
exekutive, gerichtbarkeit und behördenvertretern.

der autor
lebt zurückgezogen irgendwo
zwischen wiesen, wind und wolken.

ISBN 3-8311-0363-1

Franz Witzmann



erinnerungen, reflexionen, kurzgeschichten
analysen, visionen, träume...

ZWISCHENTEXT

in dieser zeit, in den ersten monaten, nachdem ich gekündigt hatte, hörte ich von verschiedenen seiten, dass man jenes, was ich von mir gäbe, nicht sagen dürfe. andere meinten, dass ich noch nicht so alt sei, um so zu sprechen. rückblickend muss ich feststellen, dass mir tatsächlich einiges an reife fehlte. im prinzip war ich teilweise zu realitätsfremd, zu naiv und blauäugig. der medienrummel und der umstand, dass ich plötzlich eine gewisse popularität erreichte, brachten mit sich, dass ich in so etwas wie "besserwissertum" verfiel. ich investierte einen grossteil meiner energie in öffentliche auftritte, für private, familiäre angelegenheiten reichte oftmals die kraft nicht aus.

die von mir aufgezeigten zusammenhänge und ursachen bezüglich menschenverachtenden verhaltens innerhalb des polizeiapparates haben seine richtigkeit. es ist das hierarchische system, die methode des buckelns und tretens, die immer wieder zu unkontrollierten ausbrüchen, zur entladung von aggressionen auf schwächere führen. dass ich die dinge oftmals so klar und treffend bezeichnen konnte, lag darin, dass ich selbst ein gefangener, abhängiger dieses systems gewesen bin. viele verhaltensweisen und denkmuster aus meiner beamtenzeit waren noch lange in mir verankert, einiges dürfte ich vermutlich bis heute noch nicht überwunden haben.

ich war oftmaliger gehirnwäsche ausgesetzt. diesen vorgang müssen die meisten menschen im laufe des lebens, im laufe ihrer entwicklung mehr oder weniger erdulden. beginnend bei der erziehung, anhand pädagogischer richtlinien werden kinder in schablonen gepresst, sie werden schubladisiert und es werden ihnen von aussen vorgegebene verhaltensmuster andressiert. die volks- und hauptschulzeit durchlebte ich in dieser hinsicht noch relativ unbeschadet, obwohl mir schon damals nicht die entsprechende förderung zuteil wurde. in der internatszeit des militärgymnasiums wurde jedoch etwas in mir, in meiner seele, zerbrochen, das gefühl minderwertig zu sein wurde durch strafen und schlechte noten in mich hineinprojiziert. ich bin nicht für uniformierung und gleichschaltung geeignet. dieser umstand war mir in dieser zeit noch nicht bewusst; ich hatte noch nicht die möglichkeit gehabt, um mich selbst gut genug kennenlernen zu können.

meine kreativität entfaltete sich auf destruktive art, indem ich autoritäten provozierte und hierin meinen ideenreichtum auslebte. dieses rebellische verhalten schlug jedoch häufig zu meinem eigenen nachteil auf mich zurück. im grunde meines wesens bin ich ein schüchterner mensch, doch gerade dieser umstand verursachte ein oftmaliges "über die grenzen hinausschiessen" meinerseits. um nicht als schüchtern zu gelten, spielte ich häufig den extra-coolen draufgänger.

was ich mit gehirnwäsche bezeichne, war die sogenannte politische bildung. über jahre bekam ich zu hören, dass österreich eine demokratie sei und das recht vom volk ausgehe. in dieser zeit wurden begriffe von mir verinnerlicht, die ich über jahre hindurch nie hinterfragte. staat, recht und gesetz, militär, polizei etc. waren dinge, die von mir als notwendig erachtet wurden, etwas worüber nicht diskutiert werden muss - so ist es und so hat es zu sein.

während des militärdienstes und später während der ausbildung in der polizeischule wurde die politische verbildung fortgesetzt. über jahre setzte ich den begriff politik mit dem gleich, was sich in weiter ferne innerhalb von regierung und parlament abspielt. 1984 war das jahr der besetzung der hainburger au. in diesen ereignisreichen und strapaziösen tagen wurde mein politisches bewusstsein aus dem dornröschenschlaf erweckt. mir dämmerte, dass ein wesentlicher unterschied besteht zwischen dem, was in den medien gesagt oder geschrieben wird und den tatsächlichen ereignissen. schlüsselerlebnis was ein interview mit dem damaligen innenminister blecha in der "zeit im bild", worin er behauptete, dass verhandelt werden würde und die polizei zur zurückhaltung angewiesen sei. ungefähr eine stunde nach dieser sendung wurde ich mit sieben kollegen zum offizier zu einer besprechung gerufen. zu dieser zeit war ich angehöriger der alarmabteilung und wurde oftmals für spezialaufgaben eingesetzt. in dieser besprechung wurde der ministerbefehl vom selbigen tag verlesen, der in der aussage gipfelte, dass die hainburger au unter allen umständen und mit jedem mittel (das heisst, auch mit waffengewalt) zu räumen sei. meine aufgabe wäre gewesen, gemeinsam mit den anderen sieben in zivilkleidung in die camps eingeschleust zu werden, um die lage (anzahl der personen, positionen der verschiedenen lager etc.) auszuspionieren. nun war es jedoch so, dass ich mich mit den anliegen der naturschützer identifizierte und ich lehnte diesen auftrag ab.

einige tage später kam ich im zuge einer gesamtcommandierung als uniformierter doch in die au und stand ziemlich hilflos, quasi zwischen den fronten, in der gegend herum und musste das treiben der teilweise wildgewordenen polizeitruppen beobachten.
in dieser zeit spielten sich in meinem inneren ziemlich heftige kämpfe ab. ich war drauf und dran die uniform auszuziehen und zu kündigen.
dass ich schliesslich weiterhin polizist blieb, lag daran, dass ich verheiratet war, ein kind hatte und meine frau schwanger war.
ich war zu unsicher, existenzsorgen quälten mich, ich hatte keine vorstellung, wie ich für den unterhalt der familie aufkommen hätte können.
dieser dezember 84, die vorgänge in der au, brachten mir im wesentlichen folgende erkenntnisse: 1., die polizei wird für die durchsetzung von politischen interessen benutzt,
2., ein grossteil der polizisten würde bereitwillig jeden befehl ausführen (und sei es die anordnung des schusswaffengebrauches).

dieses "befehl ist befehl" war es, was mich am meisten erschreckte.
plötzlich wurde mir klar, dass nur ein essentieller unterschied zu diktaturen oder anderen regimes besteht.
die polizei ist ein politisches instrument und es hängt nur von der jeweiligen lage, im prinzip vom "good will" der herrschenden ab, wie sie eingesetzt wird.

wie gross muss die angst der herrschenden sein, wie unsicher sind ihre ideen von staat, recht und ordnung, wenn sie zur durchsetzung ihrer interessen die möglichkeit der gewaltanwendung benötigen?
doch ist das, was als gesellschaftsform oder als staatsgefüge bezeichnet wird, doch nur ein spiegelbild des familienverbandes?
von nahezu zwingender logik ist der schluss, dass jene muster im staat zur anwendung kommen, die in der familie gelebt werden und umgekehrt.
einfach sind diese festgefahrenen verhaltensweisen sicher nicht zu durchbrechen. ich bin leider auch nicht in der lage, patentrezepte anzubieten.
doch ist eine der ursachen für gewalttätiges und menschenverachtendes verhalten darin zu finden, wie kinder behandelt werden.
ein grundsatz könnte sein, dass menschenrechte für alle menschen, unabhängig von alter, geschlecht, hautfarbe oder etwaiger staatszugehörigkeit gelten sollte.

legislative - gerichtbarkeit - exekutive sind die drei säulen der sogenannten rechtsstaatlichkeit.

dass gesetze im parlament beschlossen werden, lernt man in der schule im politischen unterricht.

dass in der praxis gesetzesentwürfe von verschiedenen gebietskörperschaften und interessenvertretungen ins parlament kommen und in den dortigen unterausschüssen lediglich an gewissen formulierungen und einzelnen passagen gefeilt wird, ist die praxis.

das sicherheitspolizeigesetz wurde im innenministerium von dortigen beamten ausgearbeitet und nach langer öffentlicher diskussion und zahlreichen überarbeitungen letztendlich vom parlament abgesegnet.

damit wurde ein gesetz verabschiedet, welches durch beamte jenes ressorts entstanden ist, das dieses gesetz betrifft.

In diesem fall (und bei den meisten anderen gesetzen ist es ähnlich) wurde eindeutig dem grundsatz der gewaltentrennung laut verfassung, zuwidergehandelt. dieser grundsatz besagt, dass gesetzgebung und vollziehung zu trennen seien.

die behörde, die für den vollzug verantwortlich ist, schafft sich also ihre eigenen gesetze und grundlagen.

diese vorgangsweise entspricht eher polizeistaatlichen methoden, als denen einer demokratie.

dass dieses gesetz dann noch eine absegnung vom parlament erhält, ist lediglich eine angelegenheit, um die form nach aussen zu wahren.

innenminister löschnak hat erfreut mitgeteilt, das mit jenem gesetz endlich viele, bis zu diesem zeitpunkt ungerechtfertigte handlungen der polizei, legalisiert worden sind. diese aussage ist allein für sich schon entlarvend und erschreckend dabei ist nur, wie gleichgültig solches vorgehen akzeptiert wird.

in einem der vorangegangenen texte hatte ich geschrieben, dass ich vermutlich dem, was da geschrieben steht über menschenrechte, verfassung und demokratie, zu grosse bedeutung beimesse.

diesem irrtum bin ich durchaus über einen längeren zeitraum hindurch unterlegen, doch frage ich andererseits, wozu dann gesetze verfasst werden? auf grund meiner erfahrungen bin ich zu dem schluss gekommen, dass es sich doch nur um beschwichtigungen handelt, um ablenkungsmanöver, damit die masse von den wenigen machern unter kontrolle gehalten und dirigiert werden kann.

bei meinem schritt an die öffentlichkeit und den anschliessenden auftritten handelte es sich auch um einen versteckten hilfeschrei meinerseits. ich hatte etwas gefühlt, eine kalte, unterdrückende macht.

ich stand an der kippe, dass ich mich ebenfalls, wie so viele, mit den herrschenden misständen abzufinden begann. die grenze meiner belastbarkeit war erreicht, ich musste erkennen, dass ich begann, unbeherrscht zu werden.

es wurde für mich schwieriger meine gefühle zu unterdrücken, meine gelassenheit begann zu schwinden.
meine versuche innerhalb der polizei gleichgesinnte zu finden beziehungsweise eine möglichkeit, um aktiv an veränderungen zu arbeiten, entpuppten sich als ergebnislos.
die jahrelang unterdrückten frustrationen drängten nach aussen, ich musste sprechen, mein leid loswerden. ausserdem war und bin ich der meinung, dass die öffentlichkeit ein recht hat, zu erfahren, wie die hintergründe beschaffen sind.

durch meine art, die zusammenhänge offen auszusprechen, fühlten sich zahlreiche angehörige des polizeikorps persönlich angegriffen.
welche aggressionen ich durch mein verhalten provozierte, die tragweite bekam ich ein jahr später auf äusserst schmerzhafteste weise zu fühlen.

mein anliegen war und ist es nicht, einzelnen personen schuld zuzuweisen, sondern mir geht es darum, zusammenhänge aufzuzeigen, die wechselwirkung, dass menschen, die unterdrückt werden, dieses verhalten weitergeben. schuldzuweisungen sind sinnlos, gleichwohl wie strafen und verbote, sie rufen gegenteilige wirkung hervor und gehen am zweck der sache vorbei.

kurz nach meinem ersten rundfunkauftritt bekam ich eine vorladung ins landesgericht. ich war als zeuge vorgeladen und der grund war die "konkretisierung der in der sendung musicbox vorgebrachten vorwürfe".
der richter wollte fakten von mir wissen, ich sollte namen, zeitpunkt und ort der einzelnen übergriffe bekannt geben. ich sagte ihm, dass ich dies nicht tun würde, sondern es geht mit lediglich darum, aufzuzeigen, wo ich mängel im system und ursachen für menschenrechtsverletzungen und übergriffe sehe.
daraufhin meinte er, dass ich dies nicht tun könne.
ich bestand jedoch darauf und sagte: "sie hören doch, dass ich es kann."
also wurde meine aussage doch ohne fakten und daten protokolliert.
zu diesem zeitpunkt war mir nicht bewusst, dass meine vorgangsweise mit ähnlicher ergebnislosigkeit verbunden ist, wie der versuch, innerhalb der polizei veränderungen zu bewirken.
mein verhalten könnte man mit dem versuch "mit dem kopf durch die wand zu wollen" gleichsetzen.

durch meine freimütige art die dinge beim namen zu nennen, fühlten sich offensichtlich einige persönlich angegriffen.
so kam es, dass ich ein jahr nach meiner kündigung selbst zum opfer einer gewaltsamen polizeiaktion wurde.
folgenden text hatte ich am tag nach der entlassung aus dem arrest verfasst:

19.1.1991, ca. 00.40 uhr

ganz unvermittelt schnappte die falle zu.
ich fuhr mit meinem auto, wurde von einem funkwagen angehalten, und einige minuten später bin ich schon am asphalt gelegen, rund um mich ca. 15 bis 20 polizisten.
sie haben mich quer über drei fahrstreifen des gürtels geprügel, einige zentimeter neben mir rasten die autos vorbei, und die beamten sind gestanden und haben nur zugesehen.
mir wurden handschellen angelegt und ganz eng zusammengedrückt. mit dem arrestantenwagen wurde ich ins kommissariat gebracht. vor dem arrest musste ich mich nackt ausziehen, werde anschliessend, nur mit unterhose bekleidet, in eine zelle gesteckt, wo das fenster offensteht (draussen hatte es minusgrade und die heizung in der zelle schaltet sich nur sporadisch ein).
nach einer 1/2 bis 1 stunde werde ich wieder aus meiner zelle geholt, darf mich anziehen und werde anschliessend in die zelle hineingeprügelt und getreten, bis ich mich nur mehr am boden winden und schreien kann.
dann haben sie mich wieder auf die beine gestellt und zu mir gesagt, dass ich mich nicht niedersetzen darf. ich muss in der zelle stehen, vor mir die tür und in augenhöhe das guckloch.
ich bin müde und mein körper schmerzt. ich setze mich nieder, da öffnet sich das guckloch. ich springe auf, aber zu spät. die tür öffnet sich und drei uniformierte kommen herein. schläge in die rippen, in die nieren, den bauch, und tritte auf die füsse, ich knicke ein, falle zu boden. ich versuche meinen kopf und meinen bauch zu schützen, rolle mich zusammen und versuche nicht zu sehr getroffen zu werden.
plötzlich sehe ich, dass einer über mir steht und einen gummiknüppel in der hand hat. er steht breitbeinig über mir und holt ganz weit nach hinten zum schlag aus. ich kann meine rechte hand in die höhe reissen und verspüre gleichzeitig einen heftigen schmerz am handgelenk und auf der rechten schläfe.
sie kommen immer wieder in die zelle - egal ob ich sitze oder stehe, ich werde verprügelt - solange, bis ich am boden liege.

ich wurde, gemeinsam mit meiner freundin 16 stunden lang von der polizei festgehalten, ca. fünf stunden wurde ich immer wieder verprügelt. weder durfte ich einen anwalt verständigen, noch wurde mir mitgeteilt, warum ich festgenommen wurde (erst ca 12 stunden nach der festnahme bekam ich die erste information diesbezüglich). der amtsarzt ist zu mir in die zelle gekommen, hat diese aber wortlos wieder verlassen, nachdem ich ihm sagte, dass ich geschlagen werde. 16 stunden polizeifolter - es liest sich ganz einfach und schreibt sich auch gar nicht so schwer. sie haben mich ungerechtfertigt festgenommen sie haben mich nackt in eine zelle gesetzt sie haben mich stundenlang verprügelt sie haben mir alle menschenrechte verwehrt und sie haben zu mir gesagt, dass sie mir nun alles zurückzahlen würden - und ich habe mir die frage gestellt, warum ich noch immer in österreich bin - einer der prügler hatte zu mir gemeint, dass ich auswandern soll - aber ich lebe gern in diesem land, und dass ich vor einem jahr an die öffentlichkeit getreten bin und den ai-bericht bestätigte, geschah aus dem grund, weil ich der überzeugung bin, dass es in den köpfen der menschen, die hier leben, noch sehr viele mauern und grenzen zu beseitigen gibt. als ich in der zelle gesessen bin, habe ich mir gedacht: "wie sehr sie mich auch schlagen, meine gedanken können sie nicht rausprügeln." für die, die mich verprügelt haben, bin ich ein verräter - aber meine schmerzen vergehen irgendwann, doch die freiheit, dass ich meine meinung äussere, werde ich mir auch in zukunft nehmen.

WAS DIE GESELLSCHAFT NICHT SEHEN DARF, SEHEN AUCH IHRE RICHTER UND STAATSANWÄLTE NICHT.

nun folgten zermürbende monate. anfang august 91 wurde ich wegen widerstand gegen die staatsgewalt und schwerer körpverletzung zu einer sechsmonatigen, bedingten freiheitsstrafe verurteilt. meine beschwerde beim unabhängigen verwaltungssenat wurde als nicht erwiesen abgelehnt. der kernpunkt meiner beschwerde, dass ich nämlich eindeutig erkannt wurde und mit der aussage, dass mir nun alles zurückgezahlt würde, die prügelorgie begann, wurde nicht beachtet - im gegenteil, sowohl die vorsitzende im unabhängigen verwaltungssenat, als auch der richter im landesgericht wiesen diesen umstand als völlig irrelevant von sich. es war äusserst anstrengend, noch relative ruhe zu bewahren, obwohl zig polizeibeamte beteuerten, dass sie mich weder geschlagen hätten, noch ihre sonstigen aussagen den tatsachen entsprachen.

in diesen monaten trat etwas ein, was ich mit innerer umkehr der ereignisse beschreiben könnte. zig-mal erzählte ich den ablauf dieser einen nacht und wiederholt bekam ich die ungläubigkeit der zuhörer zu fühlen. von "so schlimm wird es schon nicht gewesen sein" über "du bist doch selbst schuld" bis "das glaub ich einfach nicht", reichte die palette der aussagen, die ich zu hören bekam. nun trat auch der vorgang ein, dass dieser vorfall in der presse breitgetreten wurde und so entstand ein bild, das nur mehr entfernt mit dem zu tun hatte, was meine ursächlichen anliegen gewesen sind. diese umstände brachten mit sich, dass in mir selbst mit der zeit zweifel zu keimen begannen, ob denn nun alles tatsächlich so gewesen sei. dieser vorgang ist durchaus ein schutzmechanismus der menschlichen psychologie; würden alle schrecklichen erlebnisse, die ein mensch im laufe des lebens zu erdulden hat, in der realistischen breite in erinnerung bleiben, so wäre dieses leid vermutlich nicht auszuhalten. so dient die fähigkeit des vergessens als möglichkeit, um weiterleben zu können. doch die umkehrung der tatsachen und die zweifel an der echtheit des von mir erlebten, brachten einen gewissen surrealismus in mein fühlen.

der wunsch, nicht mehr zu hören von dieser angelegenheit wurde übergross. ich zog mich in der folge aufs land zurück, versuchte mich neuen aufgaben zu

widmen und wollte mich in dieser zeit nicht mit polizei, gerichten oder sonstigen behörden auseinandersetzen.

doch wirklich loskommen konnte ich dadurch nicht. mein gefühlsleben wurde jedesmal immens durcheinandergebracht, wenn ich wieder einmal einen amtlichen brief erhielt.

im winter 92/93 habe ich mich dann für einige wochen überhaupt von der aussenwelt zurückgezogen, um mit mir ins reine zu kommen. ich hatte den entschluss gefasst, mich der vergangenheit zu stellen, alle anderen versuche hatten sich als zwecklose unterfangen erwiesen.

nichts mehr von einer sache wissen zu wollen, ist auch nur eine form der verdrängung, eine flucht - egal, ob dieses fliehen auf der räumlichen ebene (durch ortsveränderung) erfolgt, oder es sich um einen rückzug in die innenwelt handelt.

in diesen monaten fühlte ich mich krank und wurde körperlich immer schwächer.

seit monaten hatte ich in unregelmässigen abständen schmerzen im linken bauchbereich. anfang april begab ich mich ins spital und es wurde mir eine zyste von ca. zwanzig zentimetern durchmesser operativ entfernt. dieses gewächs im bauchraum war mit seröser flüssigkeit gefüllt.

ein histologischer befund konnte keine näheren aufschlüsse über die entstehungsursache bringen. die möglichkeit, dass es sich um eine art "inneren bluterguss" handle, der von einer schlagverletzung herrührt, liegt nahe. dass ich seit meiner festnahme im jänner 91 im bereich des linken brustkorbes beziehungsweise bauchraumes wiederkehrende schmerzen verspürte, lässt die vermutung aufkommen...

doch hier zu einer gültigen aussage zu kommen, wäre wieder ein sinnloses unterfangen, in diesem fall mit gerechtigkeit rechnen zu können, reine utopie. diese operation war gleichzeitig therapie. es wurde ein fremdkörper aus meinem körper entfernt, dadurch kam er wieder ins gleichgewicht. dieses "einrencken" hat sich auch auf mein denken und fühlen ausgewirkt.

am 30.juni dieses jahres war nun die eingangs erwähnte gegenüberstellung mit jenen polizeibeamten, die vor zwei jahren an der festnahme beteiligt waren.

mein früheres verhalten war immer wieder von heldentum gekennzeichnet. durch den polizeiberuf war ich gezwungen, über eigene grenzen hinauszuwachsen, ängste zu überwinden, sie in gefahrensituationen unterdrückt, unter kontrolle zu halten.

hatte ich meine angst anfangs gleichsam wegtrainiert gehabt, so war ich später tatsächlich der meinung, keine angst zu haben.

dieses gefühl (beziehungsweise "nicht-gefühl") brachte mit sich, dass ich unbewusste inszenierungen setzte. ich wich der gefahr nicht aus, sondern begab mich immer wieder in extremisituationen.

doch am 30. juni hatte ich die angst gefühlt und nicht verdrängt. es wäre sinnlos ein verfahren weiterzuführen, welches doch nur wieder zahlreiche frustrationen nach sich zieht. ein verfahren, wodurch wieder aggressionen geweckt und geschürt werden.

ich weiss um die zusammenhänge bescheid, weiss, dass bestimmte verhaltensmuster festgefahren und eingespielt sind, doch zu versuchen unter allen umständen recht zu bekommen, wäre gleichbedeutend mit dem kampf gegen windmühlen:

1. ist es nicht möglich den genauen ablauf einer aktion wiederzugeben, die mehr als zwei jahre zurückliegt
2. sind die fakten unverändert, dass heisst mehr als ein dutzend aussagen von polizeibeamten stehen meiner darstellung entgegen
3. würde ein weiterkämpfen in dieser sache vermutlich einen rattenschwanz an verleumdungsklagen nach sich ziehen.

letztendlich finde ich es einfach zu blöd, dass weiterhin seitenweise akten verfasst, protokolle aufgenommen, beamte und richter damit beschäftigt werden, etwas zu zementieren, dessen kern von ziemlicher sinnlosigkeit geprägt ist.

der rechtsstaat hat auch in meinem fall wieder recht behalten (ist ja auch logisch, weil dieses recht dort verfasst wird).

für mich ist es trotzdem nicht die bestätigung, dass gewalttätiges vorgehen, strafen und verbote richtig sind.

eben diese logik ist doch die ursache dafür, dass menschlichkeit (im sinne von dem, was unter menschenrechten und menschenwürde als allgemeingültig definiert steht) noch bei weitem hinter dem wissensstand, welcher der menschheit zur zeit zur verfügung steht, nachhinkt.

zwar ist der fortschritt in technischen und wissenschaftlichen bereichen gewaltig, doch die zwischenmenschlichen vorgänge sind oftmals steinzeitlicher prägung.

denkstrukturen, die über jahrhunderte von generation zu generation als richtig und unumstösslich weitergegeben wurden, sind die ursache, dass sich innovative ideen nicht, oder nur schwierig durchsetzen können.

das einordnen von menschen und geschnehnissen aufgrund von "schwarz - weiss - denken" führt zur fortsetzung destruktiver verhaltensmuster. die gegensätzlichen dualitäten im denken auflösen, zur verschmelzung bringen, und aus dieser symbiose zu einer neuen zukunftsorientierten konstruktivität zu gelangen.

das schwierigste unterfangen in der zeit meiner krise war, mit der wut und mit rachedenken fertig zu werden.

das schreiben meiner geschichte brachte erleichterung. ich habe nochmals diese zeit durchlebt und durchlitten, und es hat mir geholfen den wunsch nach rache zu besiegen.

ausserdem hat es mich zu einer grundsätzlichen auseinandersetzung mit dem symptom angst geführt.

verdrängte gefühle wurden ans tageslicht gebracht und das eingeständnis, dass ich angst gespürt und diese empfindung in mein bewusstes denken gebracht hatte, erweckte gleichzeitig das verlangen, diesen gefühlsfaktor als antrieb für konstruktivität auszunützen.

bedrohungen sind existent, die durchaus geeignet sind, angst entstehen zu lassen: kriegerische auseinandersetzungen, zunehmende zerstörung lebenswichtiger komponenten, wie luft, wasser, wald, möglichkeit einer atomaren katastrophe ...

die liste von real existenten, angstausslösenden faktoren könnte beliebig fortgesetzt werden. die aufgezählten beispiele bedrohen die gesamte familie mensch, unseren gemeinsamen lebensraum, das weiterbestehen des planeten erde.

dann gibt es die primären, mich als einzelindividuum betreffenden ängste bezüglich leber, körperlicher unversehrtheit, existenzieller sicherheit ...

die primären ängste hatte ich oft verdrängt beziehungsweise überspielt. durch intensive auseinandersetzung mit dieser thematik gelang es mir, die jeweiligen gefühle den entsprechenden werten anzugleichen. gleichzeitig konnte ich erkennen (diese erkenntnis brachte einen heilsamen schock mit sich), dass es oftmals die, aus dem unbewussten gesteuerten inszenierungen waren, die zu destruktiven verhalten und dementsprechenden situationen führten.

als ich über polizeiübergrieffe in der öffentlichkeit erzählte, ging es mir nicht um schuldzuweisungen einzelnen personen gegenüber.

mein anliegen war, zusammenhänge aufzuzeigen, schwachstellen und mängel im system und in handlungsabläufen aufzuspüren, um anhand dieser erkenntnisse eine basis für neuorganisation und umstrukturierung zu schaffen.

die ereignisse hatten jedoch eine eigendynamik entwickelt, die mich an persönliche grenzen und in eine tiefe krise führten.

meine gelassenheit wurde, nachdem ich selbst schmerzhaft und demütigende erfahrungen zu erdulden hatte, erschüttert.

anstrengend war in dieser zeit, trotz der persönlichen schmerzen, die sichtweise beizubehalten, dass es eben systembedingt ist und ich auch nur einer von vielen bin, der die auswirkungen zu spüren bekommen hat.

sie wissen was sie tun, trotzdem will ich nicht das system "der schwarzen schafe" weiterführen und einzelne einer schuld bezichtigen.

nicht schuld oder unschuld ist die frage, nicht opfer oder täter, sondern antworten zu finden, wie diese kreisläufe durchbrochen werden können, um wege zu beschreiten, die über individuelle, ideologische, religiöse und sonstige barrieren hinausführen und zukunftsorientierte dimensionen öffnen.